

Hrsg. Ullrich Junker

**Die Straupitzer Kapelle,
bei Hirschberg**

(in „Der Bote aus dem Riesengebirge“ 15. Mai 1834)

**© im April 2020
Ullrich Junker
Mörikestr. 16
D 88285 Bodnegg**



Die Straupitzer Kapelle.¹

Wie sieh'st Du so bescheiden aus
Und zieh'st mich doch so mächtig an,
Du kleines, enges Gotteshaus,
Bist Du mit Zauber angethan?

Doch nein, ein Blick auf Dein Gebäu,
] Ein Blick in die Vergangenheit
í Entdeckt mir, was Dein Zauber sey,
í Für jeden Wand'rer weit und breit.

¹ Diese kleine, dem heiligen George gewidmete Kirche, ist, nach einer uralten, bis auf uns fortgepflanzten Überlieferung, die Mutter unserer Stadtpfarrkirche.

Zum Schutz gegründet vor Gewalt
Und einem Götzenbild geweiht,
Stand hier im dicken finstern Wald
Ein Tempel vor verjährter Zeit.

Da schaute nicht des Kirchleins Zinn
So frei zum Hochgebirg' empor,
Der Bober brauste wild dahin
Und uferlos rund um sein Thor.

Der Götzenpriester wilder Sang
Scholl wechselnd mit dem Wolfsgeheul
Um seine Mauern. Da durchdrang
Das Kreuz den Gau mit Siegeseil,

Hell ward der Wald, der Götze wich
Dem wahren Gott, ein neues Dach
Erhöhte ob dem Altar sich,
Wo nun der Christ zum Meister sprach.

Rings Burgen für das Eigentum
Zum Schutz gebaut vor Feindes Schaar,
Und hier ein Schutz, dies Heiligthum
Der Glaubensfreiheit offen war.

Und weil es Müh' und Kampf und Streit
Den Heiden abgerungen hat,
Ward es dem Sankt Georg Fan
Wie noch beweis't das Altarblatt.

Und immer weiter drang der Glanz
Des Lichts der Wahrheit durch das Land;
Des Friedens Glück wand seinen Kranz
Um der Kapelle heil'ge Wand.

Und Sicherheit war in dem Thal
Durch Treue, Einheit und durch Muth
Des Glaubens. Ob die Burgen all'
Zertrümmerten in Staub und Schutt, –

Das Kirchlein stand auf festem Grund,
Ein Pfeiler war ihm jede Brust,
Und als der Christen starker Bund
Zu zählig ward, erhob die Lust.

Der Gläubigen ein neues Haus
Zum Lob des Herrn auf grüner Au,
Nur wenig tausend Schritt hinaus,
Und heut noch steht der alte Bau.

Ja, heut steht noch der Tempel Paar
So friedlich da in Hirschbergs Thal,
So heilig, wie's den Vätern war,
So fest und stark wie dazumal.

Und wo der Vater betend lag, i
In seines Herzens heißem Drang.
Da schallet am Georgentag
Noch heut der Kinder Lobgesang.

Und wo des Vaters stille Gruft
Sich rasig wölbt um's Gotteshaus,
Die Kinder auch das Glöcklein ruft,
Hier ruhen Alle endlich aus.

Und frei und freundlich liegt Ihr Grab
Im reizerfüllten Heimathsthal,
Ihr Brüder, waltet Ihr bergab,
Besucht das Kirchlein einmal,

Ihr betet Ruhe Euch in's Herz,
So frei, so geistig wird der Sinn,
Die Andacht reißt Euch himmelwärts
Und trägt Euch zu den Vätern hin.

Dann einen Blick noch in die Rund',
Die blauen Riesenhöh'n entlang,
Den Segen noch von lieben Mund,
Und eingesummt vom Glockenklang. –

Wo stirbt sich's dann so gut wie hier,
Wo ruht es sich so still, so frei?
Hier lebt die Andacht für und für,
Hier wacht der Ehrfurcht heil'ge Scheu.

Julius Liebig, Hirschberg.



St. Georgskirche in Straupitz bei Hirschberg, die aus dem 12. Jahrhundert stammt
Aufnahme Hans Ulrich Slegert, Hirschberg

